Branchentermine 2015

19. Tourismusgipfel in Berlin

Am 12. Oktober 2015 fand der 19. Tourismusgipfel des BTW statt. Erneut waren mehr als 500 Gäste der Einladung ins Hotel Adlon Kempinski in Berlin gefolgt und erlebten ein vielfältiges Programm, das inhaltlich vom Umgang mit der Flüchtlingsproblematik bis hin zu den Chancen und Herausforderungen der fortschreitenden Digitalisierung reichte. Zudem wurde im Rahmen der Veranstaltung die Studie „Entwicklungsfaktor Tourismus“ vorgestellt und diskutiert (s. auch Kapitel „Projekte des BTW“).

BTW-Präsident Dr. Michael Frenzel

BTW-Präsident Dr. Michael Frenzel eröffnete den Gipfel mit einem Appell an die Politik, die Lebenswirklichkeiten der Tourismuswirtschaft stärker zu berücksichtigen. Er forderte unter anderem Chancengleichheit für klassische und neue Vertriebskanäle. Mit Blick auf die Flüchtlingsströme versicherte Frenzel, dass die Tourismuswirtschaft ihren Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen leisten werde, forderte aber Unterstützung der Politik vor allem für mittlere und kleinere Unternehmen, u.a. durch Erleichterungen beim Einstieg von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt. Darüber hinaus sprach er sich für Korrekturen in Sachen Gewerbesteuer und Arbeitszeitgesetz sowie für ein Ende der zahlreichen existenten und drohenden Belastungen der Branche – von Bettensteuern über die vorerst lediglich verschobene PKW-Maut bis hin zu den massiven Wettbewerbsverzerrungen im Luftverkehr – aus. Frenzel appellierte auch an die Teilnehmer, Herausforderungen wie die Griechenlandkrise sowie die Zukunft Europas und des Euros nicht aus den Augen zu verlieren.

Dr. Rainer Sontowski, Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, wies in seinem Grußwort darauf hin, dass Deutschland aktuell zwei Gesichter habe: Hass und Ablehnung auf der einen Seite, vor allem aber eine große Welle der Hilfsbereitschaft, die völlig ohne Zutun der Politik wirke. Er sei beeindruckt, wie die Branche Gesicht zeige und zu einer langfristigen Integration der Flüchtlinge beitrage und dankte dafür ausdrücklich im Namen der Bundesregierung.

Björn Domröse vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg präsentierte die Pläne der Elbmetropole, mit denen sie in

Björn Domröse (Hamburger Senat für Inneres und Sport), Moderatorin Verena Papke, Ernst Fischer (DEHOGA Bundesverband), Petra Hedorfer (Deutsche Zentrale für Tourismus) und Dietrich von Albedyll (Hamburg Tourismus) diskutierten über die Chancen sportlicher Großereignisse (v.l.).

die Bewerbung um die Olympischen Spiele 2024 gehen wollte – Pläne, die leider nach dem Veto der Hansestädter einige Wochen nach dem Tourismusgipfel ad acta gelegt werden mussten. Dabei hatten auch die Experten auf dem an die Präsentation anschließenden Podium noch einmal verdeutlicht, welche Chance ein Sportgroßereignis wie die Olympischen Spiele in Deutschland bieten würde. So betonte DZT-Chefin Petra Hedorfer die steigende Beliebtheit der Marke Deutschland im Zuge des Sommermärchens rund um die Fußball-WM 2006 und eine mögliche Wiederholung dieses Effektes durch Olympische Spiele.

Eindringlicher Appell aus Europa

Elmar Brok, Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses schlug in seiner

Elmar Brok, MdEP

eindringlichen Rede eine Brücke zwischen der per se internationalen Tourismusindustrie und den aktuellen Herausforderungen durch die Flüchtlingsströme. Eine Abschottung hätte dramatische Auswirkungen auf die errungene Freizügigkeit des Reisens aber auch des Handels in Europa. Brok forderte große Lösungen für die

kurzfristigen wie auch langfristigen Aufgaben. Deutschland könne sich mit seiner komfortablen Binnenlage nicht aus der dramatischen Entwicklung an den Außengrenzen der Union heraushalten. Von Europa müssten Beiträge zur Stabilisierung in Libyen, der Türkei, Jordanien und im Libanon geleistet werden. Brok forderte radikalen Wandel und Umdenken in der Wirtschafts-, Entwicklungs-, Handels- und Fischereipolitik, um eine ausgewogene Entwicklung in den Regionen zu ermöglichen. Brok appellierte an die Touristiker, diesen Prozess mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln in die Öffentlichkeit zu tragen.

Jens Spahn: „Deutschland bleibt stark“

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen Jens Spahn sprach über politische Herausforderungen für Deutschland und langfristige Lösungsansätze – auch für die Tourismusindustrie. Den Erfolg, den Deutschland wirtschaftlich und politisch habe, zu genießen, sei gut. Es stelle sich aber die Frage, ob man mit Blick auf die jungen Regionen in Asien, Südamerika und Afrika genug tue, um auch in Jahrzehnten international Anschluss zu halten.

Die erste seiner Kernthesen beschäftigte sich mit der demografischen Veränderung. Man spreche seit 15 Jahren darüber, aber der demografische Wandel nehme gerade erst richtig Fahrt auf. Für den Tourismus sei der Fachkräftemangel bereits ein großes Thema, das an Schärfe noch gewinnt. Er regte an, das Thema „Bildungsrepublik Deutschland" disruptiv neu zu denken und stellte unter anderem die aktuelle Finanzverteilung im Bildungssystem in Frage. Zudem müsse man über flexible Rentenmodelle sprechen. Zweites Kernthema war für Spahn die Digitalisierung. Für ihn schien klar: Wer die Daten und die Plattformen hat, der hat in Zukunft auch die Marge. Drittens ging auch Spahn auf die Flüchtlingsthematik ein, die aus seiner Sicht Wohnungs- und Arbeitsmarkt sowie Stadtbilder verändern könnte. Hauptaufgabe sei neben dem Erlernen der Sprache und Integrationskursen der Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Tourismusindustrie sei hier gefragt bei den Zugängen auch zu geringer qualifizierten Jobs im Dienstleistungssektor.

Jens Spahn, MdB

Bundestagsabgeordneter Charles M. Huber, MdB (Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Thomas Ellerbeck (TUI Group), Dr. Amel Karboul (Maghreb Economic Forum und Tourismusministerin a. D. der Tunesischen Republik), Klaus Lengefeld (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GIZ) und Moderatorin Dr. Ursula Weidenfeld beschäftigten sich mit dem Beitrag des Tourismus in Entwicklungs- und Schwellenländern (v.r.).

Entwicklungsfaktor Tourismus – 740.000 Jobs in Entwicklungs- und Schwellenländern dank Tourismus aus Deutschland

BTW-Präsident Dr. Michael Frenzel stellte die Kernergebnisse der Studie Entwicklungsfaktor Tourismus vor: Mehr als 11 Millionen Deutsche reisen jährlich in Entwicklungs- und Schwellenländer. Dabei geben sie rund 13,5 Milliarden Euro aus. Fast sieben Milliarden Euro tragen direkt zum BIP der Länder bei – das entspricht fast dem Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Aufgrund dieser Reisen der Deutschen entstehen rund 740.000 Arbeitsplätze vor Ort. Tourismus steht also ganz klar für Wertschöpfung und Arbeit und schafft Perspektiven für die Menschen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion kommentierten Experten die Studie und ergänzten sie um Beispiele aus der Praxis. Aus der Sicht der Zielgebiete berichtete die Generalsekretärin des Maghreb Economic Forums und ehemalige tunesische Tourismusministerin Dr. Amel Karboul. Charles M. Huber, Bundestagsabgeordneter und Experte für Afrika, erläuterte die Zusammenhänge von wachsendem Wohlstand, Tourismus und Arbeitsplätzen aus seiner Perspektive. Klaus Lengefeld, Sector Leader Sustainable Development der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), plädierte dafür, Destinationsentwicklung als komplexes Sachgebiet wieder stärker bei der GIZ anzusiedeln. Thomas Ellerbeck, Mitglied Group Executive Committee der TUI Group, brachte die unternehmerische Perspektive ein: Die Mischung unterschiedlicher Urlaubsformen und -interessen ermögliche eine breit aufgestellte, nachhaltige Destinationsentwicklung.

Volles Haus im Hotel Adlon in Berlin.

Die Vorsitzende des Tourismusausschusses im Deutschen Bundestag Heike Brehmer, MdB und Staatssekretär Jens Spahn, MdB

EU-Kommissar Günther Oettinger (Mitte) mit BTW-Generalsekretär Michael Rabe (links) und DEHOGA-Präsident Ernst Fischer

Uwe Kattwinkel, Klaus Gengenbach und Oliver Wagner (v. l.)

Norbert Fiebig, Petra Hedorfer, Dr. Marion Weber und Uwe Müller (v. l.)

Befinden sich klassische Wertschöpfungsketten unter Druck? Mit dieser Frage beschäftigten sich Simone Menne (l., Deutsche Lufthansa) und Marianne Stroehmann (r., Google), moderiert von Jan Fleischhauer.

Jutta Maria Cremers, Mohamed Diop und Nadine Klare (v. l.)

Michaela Rothe, Richard Eberhardt, Susanne Löbkens und Björn Oberländer (v. l.)

Klaus Lengefeld, Prof. Edgar Kreilkamp, Prof. Heike Bähre und Prof. Harald Zeiss (v. l.)

Benedikt Esser, Christina Behringer, Gerhard Griebler, Claudia Beckord und Alexander Piwonski (v. l.)

Felicitas Finck-Henkel (l.)
und Susanne Schick

Staatssekretär a.D. Ernst Burgbacher, Dr. Michael Frenzel
und Johannes Zurnieden (v.l.)

Marc Fleischhauer, Karina Kaestner,
Klaus Hildebrandt und Willi Müller (v.l.)

Peter Siemering, Rolf Schrader, Manuel Kliese,
Hans-Jürgen Goller und Armin Dellnitz (v.l.)

Günther Oettinger: Herausforderungen durch die Digitalisierung in Europa

Der EU-Kommissar für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft Günther Oettinger startete seine Rede mit einer Bestandsaufnahme: Das Ansehen der deutschen Wirtschaft habe einen Höchststand erreicht und sei aktuell nicht gefährdet. Sorgen mache ihm das nächste Jahrzehnt. Er beklagte eine Fülle neuer sozialer Wohltaten, während Infrastrukturaufgaben nur langsam abgearbeitet würden. Klare Industriepolitik sehe anders aus.

In einem Parforceritt blickte der Kommissar auf die Industriegeschichte zurück, um festzustellen, dass Deutschland in vielen Feldern Handlungsbedarf habe, darunter Big Data, Online-Portale als Chance auch für kleinere Unternehmen wie Einzelhoteliers, rascher Ausbau der Struktur

Günther Oettinger

Dr. Rainer Sontowski

für Datentransport (Stichwort „Glasfaserkabel“) und digitale Kompetenz auch bei den Mitarbeitern der Unternehmen.

Klassische Wertschöpfung unter Druck

Lufthansa-Vorstandsmitglied Simone Menne und Marianne Stroehmann, Direktorin für Finance und Travel von Google, präsentierten und diskutierten ihre Erfahrungen mit dem digitalen Wandel.

Menne stellte fest, dass das Geschäftsmodell der Netzairlines kleiner wird, der Point to Point-Verkehr wachsen wird und die Hubs sich verlagern könnten. Lufthansa müsse überlegen, was der Kunde will, wie er es will und an welchen Stellen man das klassische Geschäftsmodell in ein digitales transformieren könne. Die Sharing Economy verändere Denkweisen – Wettbewerber von LH seien zwar noch Flugunternehmen, man müsse aber überlegen, ob künftig noch der einzelne Flugsitz das zu vermarktende Produkt ist oder die kundenspezifischen Ancillaries.

Marianne Stroehmann präsentierte die Entwicklungswellen des Internets bis zum Internet of things und dessen Integration in den Alltag. Nach ihrer Meinung treibt der Kunde den Wandel, und die Unternehmen müssten sich daran orientieren. Die Customer Journey sei der Schlüssel für die Unternehmensstrategie. Allerdings sei die Sensibilität im Umgang mit Daten in Deutschland erheblich größer als in anderen Ländern.

Christian Lindner – FDP höchst lebendig

Den Schlusspunkt des 19. Tourismusgipfels setzte der FDP-Parteivorsitzende Christian Lindner. Temperamentvoll, witzig und scharfzüngig präsentierte er seine Sicht der Dinge auf wichtige aktuelle Polit-Themen. Zuwanderung könnte eine Chance sein, aber ein Qualifikations-Check direkt nach der Ankunft und ein sofortiger Anschluss an den Arbeitsmarkt seien unumgänglich. Eine klare Absage erteilte der Liberale der Idee, Deutschland müsse sich für seine Flüchtlinge ändern. Er forderte mehr Selbstbewusstsein für die Werte, derentwegen Menschen nach Deutschland fliehen.

Christian Lindner

Lindner beklagte auch eine aktuelle „Lethargokratie“, die Deutschland in einen „Verteilermodus“ gebracht habe. Er forderte einen Paradigmenwechsel: große Dinge gestalten, kleine loslassen. Die bestehende Regelungswut sei ein Misstrauensvotum für sozial verantwortliche Unternehmer. Im Gegenzug würden große Aufgaben verschlafen, beispielsweise die Digitalisierung. Lindner bedauerte die trotz ausgezeichneter makroökonomischer Rahmenbedingungen sinkende Investitionsquote der öffentlichen Hand und forderte Chancengleichheit statt Verteilungsgleichheit durch eine grundlegende Reformierung des Bildungssystems.

ITB Berlin

Ausgebuchte Messehallen, mehr Fachbesucher und höherer Umsatz

Die ITB Berlin konnte auch 2015 wieder ihre Position als weltweite Leitmesse der internationalen Reiseindustrie unterstreichen: Vom 4. bis 8. März trafen mehr als 10.000 ausstellende Unternehmen aus 186 Ländern auf rund 115.000 Fachbesucher. Der Anteil der Fachbesucher aus dem Ausland stieg auf 43 Prozent und das Volumen der während der Messe getätigten Geschäftsabschlüsse nach Schätzungen der Messe Berlin auf 6,7 Milliarden Euro. Zu den auf der ITB 2015 zu beobachtenden Trends zählte unter anderem das Buchen von Reisen über mobile Endgeräte. Rekordergebnisse erzielte auch der ITB Berlin Kongress mit 23.000 Besuchern, die die insgesamt rund 200 Veranstaltungen im Rahmen des Kongresses verfolgten.

„Intensiver denn je spielt die ITB Berlin die von ihr übernommene Funktion als weltweit renommiertem Think Tank und

BTW-Präsident Dr. Michael Frenzel, Messe Berlin-CEO Dr. Christian Göke, Visit Berlin-Chef Burkhard Kieker, Staatssekretärin Iris Gleicke, MdB und der Regierende Bürgermeister von Berlin Michael Müller (v. l.)

Das Partnerland der ITB Berlin 2015 Mongolei präsentierte sich unter anderem im Rahmen des Eröffnungsabends.

Schaufenster der Branche aus. Hier werden Chancen und Risiken bewertet, mögliche Potenziale wie zum Beispiel der Sharing Economy auf die internationale Reisebranche analysiert. Dabei hat die ITB Berlin in den vergangenen Tagen erneut sehr eindrucksvoll unter Beweis stellen können, welchen bedeutenden Stellenwert der persönliche Austausch und die Begegnung von Menschen aus aller Welt für eine Industrie hat, die zunehmend von der Digitalisierung geprägt wird“, kommentierte der CEO der Messe Berlin Dr. Christian Göke die ITB Berlin 2015.

Auch BTW-Präsident Dr. Michael Frenzel zog ein positives Fazit der Messe: „Die ITB Berlin war einmal mehr ein voller Erfolg und stimmt optimistisch für die kommenden Monate: Reisen ist und bleibt eine der liebsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen. Auch an ein weiteres Wachstum des Reiseziels Deutschland glauben wir fest, denn unser Land punktet mit seiner immensen Vielfalt, einem guten Preis-Leistungsverhältnis und herzlichen Gastgebern. Mit Blick auf Luftverkehrsteuer, Mindestlohn, Ausländermaut und viele weitere Belastungen gilt noch einmal unser dringender Appell an die Politik: Machen Sie die positive Entwicklung und das positive Bild des Reiseziels Deutschland nicht durch immense finanzielle und bürokratische Belastungen kaputt. Schaffen Sie Rahmenbedingungen, die den Kunden das Reisen nicht vermiesen und es unserer Branche ermöglichen, starke Wirtschaftskraft und Jobmotor zu bleiben!“